

MEHR ALS NUR

WÖRTER ÜBER

DAS POETISCHE]

John Baldessari  
Elisabetta Benassi  
Nina Canell  
Natalie Czech  
Michael Dean  
Jason Dodge  
João Maria Gusmão /  
Pedro Paiva  
Ketty La Rocca  
Bruno Munari  
Olaf Nicolai  
Fernando Ortega  
Jenny Perlin  
Gerhard Rühm  
Olve Sande  
Erica Scourti  
Michael Snow  
Mladen Stilinović  
Artur Żmijewski

## **Mehr als nur Worte [Über das Poetische]**

*Was macht eine verbale Botschaft zu einem Kunstwerk?* (Roman Jakobson)

Der Linguist Roman Jakobson (1896–1982) unterscheidet in der zwischenmenschlichen Kommunikation sechs verschiedene Sprachfunktionen: die Darstellungsfunktion, bei der sich Sprache auf die Welt, Gegenstände und Sachverhalte bezieht; die Ausdrucksfunktion, bei der etwas über den Sprecher zur Erfahrung kommt; die Appellfunktion, bei der der Sprecher sein Gegenüber beeinflussen oder zu etwas auffordern will; die phatische Funktion, bei der der Sprecher sich versichert, das ihm zugehört wird, und die metasprachliche Funktion, bei der Sprache über Sprache selbst redet. Die sechste und für Jakobson vielleicht wichtigste Funktion der Sprache ist die poetische, durch die Sprache „in ihrer formalen Erscheinung zu einer Art besonderer Information wird.“ Poetische Sprache lebt von Konnotationen und Mehrdeutigkeit, ergänzt die Darstellung von etwas um Klang und Rhythmus und stellt die Form über den Inhalt.

Poetische Sprache ist (noch nicht) Dichtung. Bereits wenn Wörter bewusst in ihrer ästhetischen und klanglichen Dimension wahrgenommen werden, wenn sie nicht nur als praktisches Kommunikationselement verstanden werden, ist die poetische Sprachfunktion am Werk.

Jeder Versuch, den Bereich der poetischen Funktion auf Dichtung zu reduzieren oder die Dichtung auf ihre poetische Funktion zu beschränken, wäre eine Vereinfachung. Die poetische Sprachfunktion verweist vor allem auf den fundamentalen Gegensatz zwischen Zeichen und Objekt: darauf, dass das, was ausgesprochen wird, nicht zwangsläufig eine Referentin/einen Referenten im Reich des Realen besitzen muss. Die Präsenz eines Wortes oder einer Silbe, die Eigengesetzlichkeit, der sie scheinbar folgen, kann vielmehr den Anfang einer ganz neuen Art der Auseinandersetzung mit der Art und Weise bilden, wie wir Welt darstellen; wie Welt sich darstellt.

Die Ausstellung *Mehr als nur Worte [Über das Poetische]* knüpft an diese Idee der poetischen Funktion an und überträgt sie auf das Feld der bildenden Kunst. Neben der Verbindung von Kunst und Sprache und der Bildwerdung von

## **More Than Just Words [On the Poetic]**

*What turns a verbal message into an artwork?* (Roman Jakobson)

The linguist Roman Jakobson (1896–1982) distinguished between six different functions of language in interpersonal communication. The descriptive function is defined by language which refers to the world, objects, and circumstances. The expressive function reveals something about the speaker. The appellative function is that which the speaker uses to influence or to make a request. The phatic function is language which the speaker uses to ensure he or she is being heard, and the metalinguistic function is language that refers to itself. The sixth, and for Jakobson perhaps the most important, is the poetic function through which language “in its formal manifestation becomes a special kind of information.” Poetic language thrives on connotations and ambiguity, it supplements a description with sound and rhythm and places form above content.

Poetic language is (not yet) poetry. When words are consciously perceived in their aesthetic and tonal dimension – and recognised as more than just practical elements of communication – the poetic function of language is at work.

Any attempt to reduce the sphere of poetic function to poetry, or to limit poetry to its poetic function would be an oversimplification. First and foremost, the poetic function of language refers to the fundamental difference between sign and object: it shows that an utterance does not axiomatically require a referent in the realm of reality. Instead, the presence of a word or syllable, the autonomy they seemingly follow, can trigger a completely new approach to the way in which we represent the world – or to the way the world represents itself.

The exhibition *More Than Just Words [On the Poetic]* draws on this concept of the poetic function and transfers it to the field of visual art. Besides the connection between art and language and the visualisation of writing as a defining element in art since the early 20<sup>th</sup> century, the focus is on language as something excessive which eludes algorithmic utilisation and simple translatability.

Schrift, welche die Kunst seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts prägt, steht vor allem das Interesse an Sprache als einem Exzess, der sich der algorithmischen Verwertung und einfachen Übersetzbarkeit entzieht.

Poesie ist sprachlicher Überschuss. Es ist eine Sprache, die sich der Logik der effektiven Sinnstiftung und des funktionalen Zeichenaustauschs widersetzt. Eine Sprache, die sich der Logik kapitalistischer Abstraktion und den Regeln des Pragmatismus entzieht. Kombinationen von semiotisch befreiten Silben und Wörtern, die spielerisch Bedeutung erzeugen, überspringen, vermischen.

*Mehr als nur Worte [Über das Poetische]* erhebt die Idee der poetischen Funktion zum Ausgangspunkt für gedankliche Ausdrucksmöglichkeiten jenseits semantischer Eindeutigkeit. Im Blickpunkt steht eine Sprache der morphologischen Ungewissheiten und der unendlichen Hermeneutik. Zu entdecken ist sie in Filmen, Fotografien, Skulpturen, Installationen und Performances.

Kuratiert von Luca Lo Pinto und Vanessa Joan Müller.

Poetry is linguistic excess. It is a language that defies the logic of effective significance and the functional exchange of signs. A language that eludes the logic of capitalist abstraction and the rules of pragmatism. Combinations of syllables and words devoid of all semiotic connotations playfully generate, skip, and jumble meaning.

In *More Than Just Words [On the Poetic]* the idea of the poetic function is the point of departure for conceptual forms of expression beyond semantic unambiguity. The show explores a language of morphological uncertainties and infinite hermeneutics which can be discovered in films, photographs, sculptures, installations, and performances.

Curated by Luca Lo Pinto and Vanessa Joan Müller.

# John Baldessari

---

\*1931 in National City / Kalifornien, lebt in Santa Monica und Venice / Kalifornien

*Teaching a Plant the Alphabet*, 1972  
Video, s/w, Ton, 18:40 Min.

Courtesy Electronic Arts Intermix (EAI), New York

John Baldessari versucht einer Pflanze das Alphabet beizubringen. Wir sehen eine gewöhnliche Topfpflanze auf einem Beistelltisch und wie die Hand des Künstlers ihr nacheinander Lernkarten vorhält. Jeder einzelne Buchstabe wird in Groß- und Kleinschreibung und mit diversen Wortbeispielen visuell vermittelt. Akustisch wird er begleitet von der Stimme Baldessarıs, die den Klang des jeweiligen Schriftzeichens kontinuierlich in einer monotonen Abfolge wiederholt. Die aneinandergereihten Laute legen sich wie ein Rhythmus über die Dauer der Aufnahme. Durch leichte Nuancen in der Tonlage erreichen die Buchstaben zum Teil neue Bedeutungsebenen.

Eine Pflanze in die Rolle des Lernenden zu versetzen führt das logische Konstrukt der Sprache, bestehend aus einem System von

Schriftzeichen, das sich wiederum zu einem System von Worten zusammensetzt, ad absurdum. Der Schüler wird sich dieser niemals bemächtigen können, das Vorhaben des Künstlers führt damit zwangsläufig in eine Sackgasse. Das Logische verwandelt sich in eine Situation des Unlogischen und Sinnlosen.

---

\*1931 in National City / California, lives in Santa Monica and Venice / California

*Teaching a Plant the Alphabet*, 1972  
Video, b/w, sound, 18:40 min.

Courtesy Electronic Arts Intermix (EAI),  
New York

John Baldessari is trying to teach a plant the alphabet. We see a potted plant on a side table and the artist's hand holding up flashcards one by one. Each single letter is presented in upper and lower case together with various exemplary words. The procedure is accompanied by Baldessari's voice, which continuously repeats the sound of the character in question in a monotonous sequence. Over the course of the recording, this string of sounds becomes a kind of underlying rhythm. Through slight nuances of pitch, some of the letters reach new semantic levels.

Casting a plant in the role of a learner reduces language, a logical construct made up of a system of characters which in turn form a system of words, to absurdity. The pupil will never be able to

accomplish this task so that the artist's endeavour will inevitably prove futile. Thus, logic is transferred to an illogical and senseless situation.

\*1966 in Rom, lebt in Rom

*Finalmente solo, finalmente tutti*, 2013  
2 Morselampen, 2 Stative, Elektromagnete,  
Holzschachtel, Klemmkasten, Kabel

Courtesy die Künstlerin und Magazzino, Rom

Zwei alte Morselampen auf Stativen stehen einander in einem dunklen Raum gegenüber. Abwechselnd senden sie durch Auf- und Abblenden der Lampe Signale in Morsecodes, die als Abfolge von Buchstaben entziffert werden können. Der Text, den sie übertragen, stammt von Mario Merz und ist seinem Buch *Voglio fare subito un libro* (Ich möchte sofort ein Buch machen) entnommen.

Der in Morsecodes übersetzte Text setzt die Zählweise fort, die ihrerseits der Fibonacci-Reihe folgt (eine Abfolge natürlicher Zahlen, bei der die Summe zweier aufeinanderfolgender Zahlen die unmittelbar danach folgende Zahl ergibt). Die letzte Zahl liegt bei 11 Milliarden, wenn quasi die ganze Welt gezählt wurde.

WAS TUN?

ENDLICH ALLEIN

oder nur offensichtlicher Romantizismus

ENDLICH ZU ZWEIT  
ENDLICH ZU DRITT  
ENDLICH ZU FÜNFT  
ENDLICH ZU ACHT  
ENDLICH ZU DREIZEHNT  
ENDLICH ZU EINUNDZWANZIG  
ENDLICH ZU VIERUNDDREISZIG  
ENDLICH ZU FÜNFUNDFÜNFZIG

\*1966 in Rome, lives in Rome

*Finalmente solo, finalmente tutti*, 2013  
2 Morse lamps, 2 tripods, electromagnets, wooden  
box, junction box, cable

Courtesy of the artist and Magazzino, Rome

Two old Morse lamps on tripods stand opposite each other in a dark room. By opening and closing the shutters on the lamps they alternately send Morse codes which can be deciphered as a sequence of letters. The transmitted text by Mario Merz is derived from his book *Voglio fare subito un libro* (I want to make a book immediately).

Translated into Morse code, the text continues the counting method in accordance with the Fibonacci Series (a sequence of natural numbers in which each number is the sum of the two preceding numbers). The series ends with eleven billion, once the whole world has been counted.

WHAT TO DO?

ALONE AT LAST

or just obviously romanticism

TWO AT LAST  
THREE AT LAST  
FIVE AT LAST  
EIGHT AT LAST  
THIRTEEN AT LAST  
TWENTY-ONE AT LAST  
THIRTY-FOUR AT LAST  
FIFTY-FIVE AT LAST

**CHE FARE?**

**FINALMENTE SOLO**

**o soltanto ovviamente il romanticismo**

**FINALMENTE IN DUE**

**FINALMENTE IN TRE**

**FINALMENTE IN CINQUE**

**FINALMENTE IN OTTO**

**FINALMENTE IN TREDICI**

**FINALMENTE IN VENTUNO**

**FINALMENTE IN TRENTAQUATTRO**

**FINALMENTE IN CINQUANTACINQUE**

\*1979 in Växjö, lebt in Berlin

*Shedding Sheaths (L)*, 2016  
Installation, Glasfaserkabelummantelungen,  
Memory-Kabel, Ton, variable Maße

Malmö Konstmuseum / Malmö Kunstmuseum,  
Schweden

Bei Nina Canells *Shedding Sheaths* (Ummantelungen) handelt es sich um die Polyethylen- oder Polyurethanhüllen von unterirdischen Glasfaserkabeln. Als gebündeltes Gewirr auf dem Boden platziert, handelt es sich um gequetschte, verzogene oder gedrehte Versionen des Originalzustands. Die ausgeweideten, kollabierten Konfigurationen waren einst isolierende Ummantelung des erweiterten heutigen Nervensystems – dem Internet und unterirdischen Netz aus Glasfaseradern, die durch ihre schiere Materialität einen Fluss immaterieller Kommunikation zwischen verschiedenen Subjekten ermöglichen. Canells skulpturales Vokabular aus Teilen, Fragmenten oder abgeschnittenen Kabelstücken bewegt sich am Rande der Sichtbarkeit, erzählt von der

Fragilität der Kommunikation und verweist auf die Pfade, aus denen die deformierten Schläuche herausgelöst wurden.

---

\*1979 in Växjö, lives in Berlin

*Shedding Sheaths (L)*, 2016  
Installation, fibre-optic cable sheaths,  
memory-wire, dimensions variable

Malmö Konstmuseum / Malmö Art Museum,  
Sweden

Nina Canell's *Shedding Sheaths* are the polyethylene or polyurethane skins from subterranean fibre optic cables. Installed as a group of floor-based tangles, their unstable, individual forms are squashed, warped, coiled, or curled from their original condition. Gutted of their technological core, the collapsed configurations were once the casing or insulated cladding of today's extended nervous system – the Internet and the underground web of fibre optic veins that, through their very materiality, enable a flux of immaterial systems of communication between subjects. Canell's sculptural vocabulary – as parts, fragments, or more definitively "cut-off pieces of cable," – resides on the edge of visibility. It speaks of the fragility of communication, and points to the pathways the distorted tubes are broken from.

**[...] Cut.  
Removed, extracted, abstracted.  
Sheath to no sheath.  
Tender wires,  
Thin vowels.**

---

\*1976 in Neuss, lebt in Berlin

*Avatar / Me*, 2016  
Archivprint, 84,4 x 122,9 cm

*Paperdraft*, 2015  
Archivprint, gerahmt, 118 x 83 cm

Courtesy Galerie Kadel Willborn, Düsseldorf und  
Galerie Capitain Petzel, Berlin

Die Bildschirmoberflächen von Computern, Tablets und Smartphones sind von Icons, Apps und den Begriffen, für die sie stehen, bevölkert. Bei verschiedenen Untersuchungen, ob Begriffe oder Icons für Benutzeroberflächen besser geeignet sind, hat sich herausgestellt, dass die Kombination aus Text und Bild als die anwenderfreundlichste Methode gilt. Der Ingenieur Douglas C. Engelbart gilt als Pionier der Computer-Icons mit Textlabel. 1968 stellte er erstmals die Computer-Maus und deren Anwendung durch Klicken auf einer grafischen Benutzeroberfläche mit Icons vor. Nur durch diese einfache grafische Navigation – ohne dass die User Kommandos in Computersprache lernen müssen – konnte sich der Personal Computer als Massenprodukt durchsetzen.

Natalie Czech zeigt die „User Interface Metaphors“ benannten Icons losgelöst von ihrer Umgebung und interessiert sich für ihre Fähigkeit, als Bild poetische Texte produzieren zu können. Wenn sie Computer-Icons in alltägliche Dinge wie Kleidungsstücke projiziert, ergeben sich abstrakte Wortfolgen aus den Bedeutungen, die diese Icons in unterschiedlichen Apps und Computerprogrammen haben. Wie Labels sind diese Bedeutungen den Kleidungsstücken in der fotografischen Inszenierung beigefügt.

---

\*1976 in Neuss, lives in Berlin

*Avatar / Me*, 2016  
Archive print, 84.4 x 122.9 cm

*Paperdraft*, 2015  
Archive print, 118 x 83 cm

Courtesy of Gallery Kadel Willborn, Dusseldorf  
and Gallery Capitain Petzel, Berlin

The surfaces of computers, tablets, and smartphones are populated by icons, apps, and the terms they signify. Various surveys on whether terms or icons are better suited for user-surfaces led to the result that a combination of texts and images is the most user-friendly method. The engineer Douglas Engelbart is regarded as the pioneer of the computer icon with text label. In 1968 he was the first to introduce the computer mouse and its application, which functions by clicking on an icon from a graphic interface. It was thanks to this graphic navigation alone – which saved the user from having to learn the commands in a computer language – that the personal computer became established as a mass product.

Natalie Czech shows icons, so-called “user interface metaphors,” isolated from their contexts and is interested in their pictorial ability to produce poetic texts. By projecting computer icons onto mundane objects such as items of clothing, she generates abstract sequences of words from the meanings these icons have in the different apps and computer programs. In her photographic display these significations are attached to the pieces of clothing like labels.

**A Draft  
A Blank Page  
A Preview  
An Artboard  
or just  
New**

**About Me**

**Friends  
Contacts  
People  
Faces**

**Following**

**Me**

---

# Michael Dean

---

\*1977 in Newcastle upon Tyne, lebt in London

*analogue series (now) x 11*, 2015  
Beton, Leinen und Papier, variable Maße

*Laugh*, 2012  
Digitaler C-Print, 180 x 78 cm

*Yes No*, 2012  
Digitaler C-Print, 180 x 78 cm

Courtesy der Künstler und Supportico Lopez,  
Berlin

Michael Deans skulpturale Installation *analogue series (now) x 11* besteht aus verschiedenen Beton- und Papierelementen. Sie sind auf einem vertikal drapierten Leinentuch befestigt, das bis zum Boden reicht, wo ein aufgeschlagenes Buch liegt. Unabhängig davon, ob die Fragmente eine entfernte Ähnlichkeit mit Buchstaben, anatomischen Merkmalen, Fossilien oder archäologischen Fundstücken aufweisen, formuliert sich aus dem Gemenge aus zerrissenen Textseiten und Zeichen eine neue Syntax. Im Mittelpunkt von Deans künstlerischer Praxis steht das Schreiben, das seine Übersetzung

von Wörtern in Formen vorantreibt. Für *analogue series (now) x 11* selektierte Dean Wörter aus einem Skript und entwickelte ein abstraktes Alphabet aus Formen im menschlichen Maßstab.

Bei *Laugh* und *Yes No* handelt es sich um gerahmte Fotografien, die die plastischen Eigenschaften und die limitierende Flächigkeit des fotografischen Mediums aufzeigen. Die Inszenierung der dreidimensionalen Situation wird betont durch den Horizont des MDF Hintergrunds und den Schlagschatten hinter dem skulpturalen, ebenfalls fotografischen Motiv – ein menschlicher Schädel. Bezeichnenderweise kopfüber und zurechtgeschnitten, ist es schwer zu erkennen, ob es sich beim Protagonisten im Vordergrund eines ansonsten leeren Raums um eine gefaltete, zusammengesetzte, unsicher balancierende oder sicher positionierte Requisite handelt.

---

\*1977 in Newcastle upon Tyne, lives in London

*analogue series (now) x 11*, 2015  
Concrete, linen and paper, dimensions variable

*Laugh*, 2012  
Digital c-type print, 180 x 78 cm

*Yes No*, 2012  
Digital c-type print, 180 x 78 cm

Courtesy of the artist and Supportico Lopez, Berlin

Michael Dean's sculptural installation *analogue series (now) x 11* is composed of a number of cement and paper elements attached to a vertically draped linen surface, billowing down to the ground where a book lies beneath, folded open on the floor. Whether the fragments are viewed as vaguely resembling letters, anatomical features, fossils, or archaeological finds, it could be said that from the intermingling of torn pages of text and abstract characters, the formulation of a new syntax arises. At the heart of Dean's practice is writing – which drives his transformation of words to forms. For *analogue series (now) x 11* Dean selected words from a

script and fashioned an abstract alphabet of human-scale shapes.

*Laugh*, and *Yes No*, are framed photographs that draw focus on the sculptural qualities, and the flat surface limits of the photographic medium. The space of the three-dimensional setting the artist staged is highlighted by the horizon of the MDF backdrop and the shadows cast behind a sculptural subject – itself a photograph – of a human skull. Notably upside-down, cut into shape, it is difficult to decipher whether the protagonist, centred in the foreground of an otherwise empty field, is folded, or composed, precariously balanced, or a securely positioned prop.

# Jason Dodge

---

\*1969 in Pennsylvania, lebt in Berlin

*Rose light to white light to rose light over and over by hand*

Courtesy Casey Kaplan, New York

Zweimal in der Woche wird für jeweils vier Stunden in der Ausstellung gearbeitet: Nach und nach werden die existierenden Neonröhren der Deckenbeleuchtung durch rosafarbene Neonröhren ausgetauscht. Anschließend werden wieder die weißen Leuchtkörper eingesetzt, dann erneut die rosafarbenen usw. Die Beleuchtung im Ausstellungsraum verändert sich, verbleibt eine Zeit lang im aktuellen Zustand und nimmt dann eine neue Form an. Die unterschiedlich farbigen Leuchten beeinflussen auch die Erscheinung und Wahrnehmung der anderen ausgestellten Werke. Der Blick auf die Wirklichkeit modifiziert sich in Schattierungen, die anfangs einen subtilen, nach und nach aber einen intensiven Eingriff in das Gewohnte darstellen.

---

\*1969 in Pennsylvania, lives in Berlin

*Rose light to white light to rose light over and over by hand*

Courtesy Casey Kaplan, New York

Twice a week, for four hours at a time, changes take place in the exhibition: step by step, the existing neon tubes in the overhead lighting are exchanged for rose-coloured neon tubes. Then the white fixtures are reinstalled only to be replaced by the rose-coloured lights etc. The lighting in the exhibition changes, remains unaltered for a certain time, and then takes on a new form again. The different coloured lamps also affect the appearance and perception of the other works on display. The view of reality is transformed into varying shades, which have an initially subtle, but increasingly intense impact on the surroundings.



# João Maria Gusmão & Pedro Paiva

---

\*1979 / \*1977 in Lissabon, leben in Lissabon

*Glossolalia* ("Good Morning"), 2014  
16mm Film, Farbe, ohne Ton, 7:10 Min.

Courtesy die Künstler und ZERO, Mailand

Der 16mm Film von João Maria Gusmão und Pedro Paiva zeigt einen minimalen Bewegungsablauf in leichter Verlangsamung. Ein prachtvoller Papagei in einem großen Käfig spreizt langsam seine Flügel, dreht sich und öffnet den Schnabel. Man erwartet, dass er zu sprechen beginnt, doch der Film ist ein Stummfilm. Und überhaupt: Welche Sprache spricht ein sprechender Papagei? Glossolalie bedeutet im religiösen Kontext das „Sprechen in Zungen“, bei dem jemand bei bestimmten Riten in unbekanntem oder erfundenen Sprachen redet.

---

\*1979 / \*1977 in Lisbon, lives in Lisbon

*Glossolalia* ("Good Morning"), 2014  
16mm film, colour, no sound, 7:10 min.

Courtesy of the artists and ZERO, Milan

The 16mm film by João Maria Gusmão and Pedro Paiva shows a slightly decelerated minimal motion sequence. A magnificent parrot in a large cage slowly spreads its wings, turns around, and opens its beak. The viewer expects to hear it speak, but the film is silent. And anyway: which language does a talking parrot speak? In a religious context glossolalia refers to the act of "speaking in tongues," when somebody speaks unknown or made-up languages during certain rituals.

# Ketty La Rocca

---

\*1938 in La Spezia, † 1976 in Florenz

*Le mie parole, e tu?*, 1974  
5 s/w Fotografien, je 50 x 59 cm

*Riduzione* (*La Galleria*), 1974  
4 Collagen (Zeichnungen und Fotografien auf Karton) aus einer Serie von 12, je 78 x 35 cm

Courtesy Georg Kargl Fine Arts, Wien

Im Zentrum von Ketty La Roccas performativer Fotoserie *Le mie parole, e tu?* (Meine Worte, und du?) stehen Hände als Ausdrucksträger und Symbol des Körpers, in den sich Sprache einschreibt. Der starke Kontrast zwischen der hellen Haut und dem dunklen Hintergrund rückt zwei Hände in den Fokus, die einem Mann zu gehören scheinen. In einer Sequenz aus fünf Bildern berühren Handflächen und Finger sich, um im letzten Schritt schließlich vollständig ineinander zu greifen. Auf die Oberfläche der Fotografie sind mit schwarzer Tusche Worte eingeschrieben: immer wieder „you, you, you“. Die direkte Ansprache des „Du“, die sich zwangsläufig an uns als Betrachter/innen wendet, initiiert einen Dialog. Es setzt ein Ich,

ein Subjekt, das spricht, voraus, das sich an uns als Gegenüber wendet.

La Roccas künstlerische Arbeit der 1970er Jahre ist geprägt von einer feministischen Perspektive und dem tiefen Misstrauen gegenüber einer von männlichen Machtstrukturen dominierten Sprache. Auf der Suche nach einer alternativen authentischen Sprache setzt die Künstlerin verbale und nicht-verbale Kommunikation – Körper, Geste und Schrift – in ein Verhältnis.

Die Werkgruppe der *Riduzione* gehört zu den letzten Arbeiten der mit nur 38 Jahren verstorbenen Künstlerin. Ausgangspunkt sind Fotografien, die unterschiedliche Motive umfassen. In *Riduzione* (*La Galleria*) unterzieht sie eine Reihe von Ausstellungsbildern einem Prozess der grafischen Schematisierung. Sie reduziert das Abgebildete auf seine Struktur, indem sie die Konturen der Gegenstände und Personen „nachzeichnet“. Die Linien bestehen aus der Handschrift der Künstlerin, die so die Umrisse der Bildelemente regelrecht umschreibt. In einem letzten zeichnerischen Schritt lösen sich die Schriftkonturen zu einem hellen Strich auf, und das Bild wird auf seine abstrakten Linien reduziert.

---

\*1938 in La Spezia, † 1976 in Florence

*Le mie parole, e tu?*, 1974  
5 b/w photographs, each 50 x 59 cm

*Riduzione* (*La Galleria*), 1974  
4 collages (drawings and photo on cardboard), from a series of 12, each 78 x 35 cm

Courtesy Georg Kargl Fine Arts, Vienna

Ketty La Rocca's performative photo series *Le mie parole, e tu?* (My words, and you?) features hands as carriers of expression and symbols of the body which becomes inscribed with language. The strong contrast between the light skin and the dark background draws attention to two hands which appear to belong to a man. In a sequence of five pictures the palms and fingers touch before they finally intertwine. Again and again, the words "you, you, you" are scrawled across the surface of the photograph in black ink. This appeal is inevitably directed towards us, the viewers, thus initiating a dialogue. It implies there must be an I, a subject who speaks and addresses us as a counterpart.

La Rocca's artistic work of the 1970s is defined by a feminist perspective and deep mistrust of a language dominated by male power structures. In search of an alternative, authentic language the artist related verbal to non-verbal communication – body, gesture, and writing.

The works in the group *Riduzione* are among the last pieces the artist created before her premature death at the age of 38. Photographs featuring very different motifs form the basis. In *Riduzione* (*La Galleria*) she subjected a series of pictures to a process of graphic schematisation. She reduced the objects and people represented in the pictures by "tracing" their outlines. As the lines are made up of the artist's handwriting, she literally circumscribed the pictorial elements. In a final graphic step the contour of writing dissolves into a light dash and the picture is reduced to its abstract lines.

\*1907 in Mailand, † 1998 in Mailand

*Supplemento al dizionario italiano – I Gesti*, 1958  
S/w Prints, je 20 x 20 cm

Courtesy Maurizio Corraini s.r.l.

Mit dem *Supplemento al dizionario italiano, I Gesti* (Anhang zum italienischen Wörterbuch – Die Gesten) hat der Künstler und Designer Bruno Munari 1958 ein kleines Büchlein veröffentlicht, das in Italien gängige Gesten zusammenfasst. Jede einzelne dieser rund fünfzig Handbewegungen wird darin durch eine Fotografie sowie eine kurze Beschreibung ihrer Anwendung und Bedeutung vermittelt. Munaris Buch basiert auf einer Sammlung alter Gesten, die 1832 von dem Kanoniker und Ethnographen der Körpersprache Andrea de Jorio zusammengetragen wurden. Dieser hatte antike Vasen, Malereien, Reliefs und Werke der Autoren der Klassik auf Mimik und Gestik studiert und deren Fortleben in den Gebärden der alten Neapolitaner festgehalten. Ohne Worte und unter Einsatz von Händen, Mimik oder gar des ganzen Körpers entwickelten sich diese zu einer Sprache, die über Ländergrenzen hinweg verstanden

wird. Sie transportiert nicht nur eine bestimmte Botschaft, sondern verleiht durch die Art, wie die Handbewegung vollführt wird, auch spezifischen Emotionen Ausdruck.

---

\*1907 in Milan, † 1998 in Milan

*Supplemento al dizionario italiano – I Gesti*, 1958  
B/w prints, each 20 x 20 cm

Courtesy Maurizio Corraini s.r.l.

In 1958 the artist and designer Bruno Munari published his *Supplemento al dizionario italiano, I Gesti* (Supplement to the Italian Dictionary – The Gestures) which summarises gestures commonly used in Italy. Photographs and brief descriptions of their application and meaning explain each one of these approximately fifty gesticulations. Munari's volume is based on a collection of old gestures which the canon and ethnographer of body language, Andrea de Jorio, compiled in 1832. He studied the expressions and gestures on antique vases, paintings, reliefs, and in works by the classical authors and recorded their continued existence in the gestures of old Neapolitans. Using hands, facial expressions or even the entire body instead of words, they became a universally comprehensible language. They not only serve the purpose of conveying a distinct message, but also give expression to specific emotions, depending on how the movement is carried out.

**Che vuoi?  
Was willst du?**

**Bugia  
Lüge**

**Corna  
Hörner aufsetzen**

**Parole d'onore  
Ehrenwort**

**Magro così  
Mager**

---

**Che vuoi?  
What do you expect?**

**Bugia  
Crossed fingers**

**Corna  
Horns**

**Parole d'onore  
Word of honour**

**Magro così  
As thin as this**

\*1962 in Halle an der Saale, lebt in Berlin

*Les Mangeurs d'étoiles (In Honor of Raymond Roussel)*, 2013/2017  
2 Poster, je 118,5 x 175 cm, sternförmiges Teegebäck

Courtesy der Künstler und Galerie Eigen+Art, Leipzig / Berlin

Der Schriftsteller und Dichter Raymond Roussel, der von den Surrealisten für seine auf Wortspielen und Klangassoziationen basierenden Werke bewundert wurde, besaß eine kleine Dose, in der er einen einzigen sternförmigen Keks verwahrte. Es handelte sich um ein Souvenir von einem Frühstück am 29. Jänner 1923 mit dem von ihm verehrten Astronomen und Schriftsteller Nicolas Camille Flammarion im Observatorium von Juvisy-sur-Orge. Nach dem Tod Roussels entdeckte Georges Bataille die Dose auf einem Flohmarkt und schenkte sie der Malerin Dora Maar.

Zwei Plakate zeigen ein sternförmiges Teegebäck und einen Text von Georges Bataille, in dem dieser über die Sternenesser reflektiert.

---

\*1962 in Halle an der Saale, lives in Berlin

*Les Mangeurs d'étoiles (In Honor of Raymond Roussel)*, 2013/2017  
2 posters, each 118.5 x 175 cm, starshaped biscuits

Courtesy of the artist and Gallery Eigen+Art, Leipzig / Berlin

The writer and poet Raymond Roussel, whom the Surrealists admired for his works based on wordplay and sound associations, owned a little box containing a single star-shaped biscuit. It was a souvenir from a breakfast with Nicolas Camille Flammarion, an astronomer and writer much admired by Roussel, which took place at the observatory of Juvisy-sur-Orge on the 29th of January 1923. After Roussel's death, Georges Bataille discovered the box at a flea market and gave it to the painter Dora Maar.

Two posters show a star-shaped tea biscuit and a text by Georges Bataille which reflects on the Stareaters.

**Die Sternenesser. – Derjenige, der sich vorstellt, wie er einen Stern isst, selbst wenn er ihn sich lustig von der Größe eines kleinen Kekses dächte, kann nicht die Absicht haben, ihn auf die Größe dessen zu reduzieren, was er unbedingt in der Hand hält: er muss die Absicht haben, größer zu werden, bis er sich in der blendenden Tiefe des Himmels verliert.**

---

**The Stareaters. – He who envisions himself eating a star, even if he blithely pictures it as being about the size of a little cake, cannot do so with the intention of reducing it to something that he holds safely in his hand: he must have the intention of growing larger to the point of vanishing in the blinding depth of the heavens.**

\*1971 in Mexico City, lebt in Mexico City

*Transcription*, 2004  
Notenständer und Notenblatt

Courtesy der Künstler und kurimanzutto, Mexico City

Fernando Ortegas Arbeit *Transcription* begann mit der Aufnahme einer summenden Mücke in seinem Haus. Später gab er die Aufnahme einem Komponisten mit der Bitte, das Geräusch als musikalische Notation für Violine zu transkribieren. Das musikalische Arrangement wurde entwickelt, geschrieben und dem Künstler übergeben. Für die Dauer der Ausstellung wird der Geiger Paul Wregg zu beliebigen Zeiten den Ausstellungsraum betreten und das besagte Stück spielen. Durch ihre materielle Existenz und akustische Artikulation entspricht die Partitur der spezifischen Definition einer „Transkription“. Die Art der Darbietung vergegenwärtigt die zufällige Anwesenheit der ursprünglichen Mücke.

---

\*1971 in Mexico City, lives in Mexico City

*Transcription*, 2004  
Music stand and score

Courtesy of the artist and kurimanzutto, Mexico City

Fernando Ortega's work *Transcription* began with the recording of a mosquito buzz inside his house. He later gave the recording to a composer to transcribe the sound into musical notation for the violin. The arrangement of music was created, written, and given to the artist. For the duration of the exhibition, Paul Wregg, a professional violinist will randomly enter the gallery and play the aforementioned piece. The score brings forth the specific definitions of a "transcription" through its material existence and its sonic articulation. The nature of the performance recalls the chance presence of the original mosquito.

## Transkription [tr̩anskriˈpsjoːn]

### Substantiv

**Substantiv: Transkription; Plural: Transkriptionen**

- 1 Die schriftliche oder gedruckte Version eines Textes; ein Transkript.  
Der Vorgang der Transkription.  
Die Darstellungsform einer mündlichen Äußerung oder eines fremden Schriftzeichens.**
- 2 Das Arrangement eines Musikstücks für ein anderes Instrument, eine andere Stimme oder eine Gruppe dieser.**
- 3 Biochemie: der Prozess der Umschreibung der in der DNA-Matrize enthaltenen primären genetischen Information in eine RNA oder vice versa.**

---

## Transcription /tr̩anˈskriːpʃ(ə)n, tr̩ɑːnˈskriːpʃ(ə)n/

### Noun

**Noun: transcription; plural noun: transcriptions**

- 1 Written or printed version of something; a transcript.  
The action or process of transcribing something.  
A form in which a speech sound or a foreign character is represented.**
- 2 An arrangement of a piece of music for a different instrument, voice, or group of these.**
- 3 Biochemistry: the process of transcribing RNA, with existing DNA serving as a template, or vice versa.**

\*1970 in Williamstown, lebt in New York

*Dust of Snow*, 2009

16mm auf Video übertragen, Farbe und s/w, Ton, 6:45 Min.

Courtesy die Künstlerin und Simon Preston Gallery, New York

Der Titel von Perlins Film *Dust of Snow* stammt von einem Gedicht, das Robert Frost im Jahre 1923 schrieb. Die im Film dargestellte Landschaft erinnert an die ländliche Umgebung der Ostküste der Vereinigten Staaten, wo der Dichter den Großteil seines Lebens verbrachte. Die Sprache, knapp, einfach und präzise, ist charakteristisch für Frosts Dichtung. Inspiriert von Frosts Original, verfasste der amerikanische Komponist Elliott Carter ein Musikstück (ursprünglich für Stimme und Klavier) mit demselben Titel. Carter und Frost wählten unterschiedliche Herangehensweisen, um den Lauf der Zeit und den Rhythmus des Alltags einzufangen. Georges Cuisenaire ist der dritte Protagonist in Perlins Film. Die bunten Stäbe des belgischen Schullehrers sind die ersten Komponenten, die zu sehen sind. Die „réglettes“ wurden in den 1920ern erfunden, um Schülern

im Musik- und Mathematikunterricht dabei zu helfen, einen körperlichen Bezug zu abstrakten Konzepten zu entwickeln. Die Stimme, die die Anwendung der Cuisenaire-Stäbe anhand der Grundfolge der Carter-Partitur vorführt und erklärt, gehört Robert Lee, Professor an der Miami University. Die Animationen im Film repräsentieren jede mögliche Variation der Komposition *Dust of Snow* und der Bildablauf ist auf den Takt der Musik abgestimmt, wodurch variierende Rhythmen entstehen.

---

\*1970 in Williamstown, lives in New York

*Dust of Snow*, 2009

16mm video, colour and b/w, sound, 6:45 min.

Courtesy of the artist, Simon Preston Gallery, New York

The title of Jenny Perlin's film *Dust of Snow* derives from the title of a poem written in 1923 by Robert Frost. The landscape featured in the film recalls and depicts the rural environment the American poet spent most of his life, namely the countryside of the U.S. East Coast. The language: short, simple, and precise, characteristically portrays Frost's poetry. In 1942, inspired by Frost's original, *Dust of Snow* was the title given to a musical composition (first created for voice and piano) by American composer Elliott Carter. Carter and Frost approached different ways to encapsulate the passage of time and the rhythms of everyday life. Georges Cuisenaire is the third figure represented in Perlin's film. The Belgian schoolteacher's coloured rods are the first components to be observed. Developed in the 1920s, the "réglettes" were used to teach music and mathematics, to assist students in developing

a physical relationship to abstract concepts. The voice demonstrating and describing the use of the Cuisenaire rods is of Miami University Professor Robert Lee, who performs basic series of the Carter score. The film's animations represent every possible variation of the composition *Dust of Snow* and the timing of the frames are equal to the beat of the music, creating varied rhythms.

# Dust of Snow (1923)

**The way a crow  
Shook down on me  
The dust of snow  
From a hemlock tree**

**Has given my heart  
A change of mood  
And saved some part  
Of a day I had rued.**

**Robert Frost**

---

# Gerhard Rühm

---

\*1930 in Wien, lebt in Köln und Wien

*Ohne Titel (aB d ie)*, 1956  
Typocollage auf Papier, 22 x 31,5 cm

*Ohne Titel (t a d)*, 1956  
Typocollage auf dünnem Karton, 22,1 x 31,4 cm

*Ohne Titel (Between)*, 1962  
Typocollage auf dünnem Karton, 16 x 30,1 cm

Courtesy Christine König Galerie, Wien

*Ohne Titel (Haymon)*, 1960  
Typocollage auf dünnem Karton, 22 x 30 cm

Privatsammlung Christian Aichernig, Wien

Es gibt visuelle und auditive Poesie. Lautgedichte verlangen nach akustischer Wiedergabe. Laute lassen sich aber auch durch Schrift imaginieren. Größere und kleinere Buchstaben ähneln dann stärkeren und schwächeren Einzellauten, ohne sich zwangsläufig zu sinnstiftenden Einheiten zu formieren. Auf der Fläche angeordnet, entstehen weitere Differenzierungen jenseits der Suche nach Semantik und Sinn.

Seit Mitte der 1950er Jahre hat Gerhard Rühm, Mitgründer der Wiener Gruppe und Vertreter einer literarischen Avantgarde, die sich der ästhetischen Kommunikation verschrieben und Grenzüberschreitung zum Prinzip erhoben hat, zahlreiche visuelle Wortkonstellationen und Buchstabenbilder produziert. Seine Collagen sind Sprache und Bild, erweitertes Zeichen und neu definierter Begriff. Das Zeichen- und Kommunikationssystem wird zu einem Repertoire lautlicher, musikalischer, begrifflicher, bild- und zeichenhafter Elemente, das es in neuartigen Kombinationen zu erproben und zu erweitern gilt: ein Verweissystem auf das, was sich jenseits und zwischen Begrifflichkeit ereignen kann.

---

\*1930 in Vienna, lives in Cologne and Vienna

*Untitled (aB d ie)*, 1956  
Typo collage on paper, 22 x 31.5 cm

*Untitled (t a d)*, 1956  
Typo collage on thin cardboard, 22.1 x 31.4 cm

*Untitled (Between)*, 1960  
Typo collage on thin cardboard, 16 x 30.1 cm

Courtesy Christine König Gallery, Vienna

*Untitled (Haymon)*, 1960  
Typo collage on thin cardboard, 22 x 30 cm

Private collection Christian Aichernig, Vienna

There is visual and there is auditory poetry. Sound poems require an acoustic rendition. However, sounds can also be imagined through writing. Larger and smaller letters come to resemble stronger and weaker sounds without necessarily forming meaningful units. Their arrangement on a surface leads to further differentiations beyond the search for semantics and significance.

Since the mid-1950s, Gerhard Rühm, co-founder of the Wiener Gruppe (Vienna Group) and an exponent of the literary avant-garde, who has devoted himself to aesthetic communication and transcending boundaries as a matter of principle, has produced numerous visual word constellations and letter pictures. His collages are both language and image, enhanced signs and newly defined terms. The semiotic and communication system becomes a repertoire of phonetic, musical, conceptual, pictorial and symbolic elements waiting to be tested and expanded: a reference system for everything that could possibly occur beyond and between terminology.

# Olve Sande

---

\*1984 in Bergen, lebt in Oslo

*The Fire Sermon I-III*, 2011  
3 Siebdrucke auf Papier, 70 x 100 cm

Courtesy der Künstler und Galerie Antoine Levi, Paris

Olve Sandes Zeichnungen aus seiner Serie *The Fire Sermon I-III* basieren auf Ezra Pounds Anmerkungen und Überarbeitungen zum modernistischen Meisterwerk *The Waste Land* von T.S. Eliot. Der Titel des Werks ist dem Titel des dritten (und längsten) Teils des Gedichts entliehen, welches wiederum auf Buddhas Feuerpredigt (*Adittapariyaya Sutta* auf Pali) zurückgehen soll. Sande extrahierte die Zeilen, entfernte den zugrundeliegenden Text und übertrug die Größe und den Maßstab der Zeichen, wodurch seine Bilder der Bearbeitungen oder Änderungen den Gesten abstrakter Malerei gleichen. Die Markierungen wurden ohne erkennbaren Grund abstrahiert, trotz ihrer Modifizierung und Strukturierung durch die Reaktion auf einen Text. Zwischen den getilgten Zeilen des ursprünglichen Manuskripts nehmen die expressiven Markierungen Bezug auf die darin befindlichen Worte und bilden gleichzeitig eine eigene Sprache.

---

\*1984 in Bergen, lives in Oslo

*The Fire Sermon I-III*, 2011  
3 silkscreen prints on paper, 70 x 100 cm

Courtesy of the artist and Antoine Levi Gallery, Paris

The drawings by Olve Sande in his series *The Fire Sermon I-III* descend from the annotations and revisions made by Ezra Pound to the modernist literary masterpiece *The Waste Land* by T.S. Eliot. The title of the piece uses the title for the third (and longest) section of the poem, itself noted to have derived from the Fire Sermon (*Adittapariyaya Sutta* in Pali) given by the Buddha. Through a process of extracting the lines, removing the underlying text, and translating the size and scale of the signs, Sande's images of the edits or alterations resemble the gestures of abstract painting. The marks are rendered abstract without any visible motivation, despite being tempered and structured by the response to a text. In-between the erased lines of the original manuscript the expressive markings relate to the words of the latter, as well as form a language of their own.



\*1980 in Athen, lebt in London und Athen

*Life in AdWords*, 2012–13  
Video, Farbe, Ton, 70 Min.

Courtesy die Künstlerin

*Life in AdWords* ist die Aufzeichnung von Erica Scourtis täglichen Begegnungen mit der Übersetzung ihrer persönlichen Daten durch das Internet, speziell Googles online Werbesystem AdWords. Die Künstlerin schickte ihre Tagebucheinträge an ihr privates Gmail Konto. Nach der Verarbeitung durch Googles Algorithmen und der Umwandlung in eine Liste aus bestimmten Schlagwörtern, die als relevant erachtete Werbungen mit dem ursprünglichen Inhalt verknüpfen, dokumentierte Scourti den generierten Text, indem sie – mit ernster Miene vor der Webcam – eine Auswahl der Schlagwortergebnisse vorlas. Scourtis Video bewegt sich zwischen Software und Ich: ihre Vorstellung für die Webcam ist teils echt, teils inszeniert, der Text ist teils Komposition, teils Manipulation. Ursprünglich auf ein Jahr angelegt, begann das Projekt im März 2012 und wurde jeden Tag ausgeführt, bis es im Januar 2013 wegen Einstellungsänderungen für Werbung bei Gmail abrupt beendet wurde.

---

\*1980 in Athens, lives in London and Athens

*Life in AdWords*, 2012–13  
Video, colour, sound, 70 min.

Courtesy of the artist

*Life in AdWords* charts Erica Scourti's day-to-day encounters with the translation of her personal data by the internet, specifically Google's online advertising system AdWords. The artist wrote and sent her diary entries to her private Gmail account. Once processed by Google's algorithms, and transformed into a list of suggested keywords that link advertisements deemed relevant to the original content, Scourti documented – in a deadpan performance to the front-facing webcam – the generated text by reading aloud selections from the keyword results. Scourti's video shows something between software and the self: her performance for the webcam is partly real and partly staged, the text is partly composed and partly manipulated. The project, originally envisioned to last a year, began in March 2012, and was carried out every day until January 2013, when it ended abruptly following changes to Gmail advertising settings.

**Drink More Water  
Sleep Sleeping  
Drinking More  
Water  
Drink Water  
Artists and Art  
You Funny  
Art Online  
Funny Face**

**March 2012**

---

\*1929 in Toronto, lebt in Toronto

*That / Cela / Dat*, 2000  
3 Kanalvideo, Farbe, kein Ton, 17 Min.

Leihgabe des Künstlers

Michael Snows filmische Arbeit *That / Cela / Dat* besteht ausschließlich aus Schrift. In einem ca.15-minütigen Videoloop werden die Worte eines Textes in insgesamt drei Sprachen – Englisch, Französisch und Flämisch – Bild für Bild eingeblendet. Die Projektion vollzieht sich parallel auf drei Bildschirmen: einer großen Wandprojektion und zwei seitlichen kleinen Monitoren. Nach ca.15 Minuten wechseln die Sprachen, von einem Bildschirm zum nächsten.

Die Bedeutung und Sinnhaftigkeit des Textes wird stets aufs Neue um ein Bild verschoben. In dieser Spannung zwischen dem Willen den Inhalt zu erfassen und der verzögerten Wahrnehmung situiert sich Snows Arbeit. Als Betrachter/innen wechseln wir zwischen dem Lesen der Worte und dem Sehen des projizierten Lichts in seiner ganzen physischen Präsenz. Der wiederholte Einsatz von Verweisen wie *this*,

*that* oder *you* innerhalb des Textes deutet auf den gegenwärtigen Kontext und Moment der Betrachtung. Die Ausstellungssituation wird miteinbezogen, wenn von *dieser* Wand, in *diesem* Gebäude, in *dieser* Stadt die Rede ist.

---

\*1929 in Toronto, lives in Toronto

*That / Cela / Dat*, 2000  
3-channel video, colour, no sound, 17 min.

Loan of the artist

Michael Snow's filmic work *That / Cela / Dat* consists solely of writing. In an approx. 15-minute video loop, words from a trilingual text – English, French, and Flemish – are displayed image by image. The projection is carried out simultaneously on three screens: an expansive wall projection and two small monitors on either side. After approx.15 minutes, the languages switch from one screen to the next.

The text's meaning and purpose constantly shift to the next image. Snow's work resides in this tension between the will to grasp the content and delayed perception. As viewers, we alternate between reading the words and seeing the projected light in its entire physical presence. The repeated employment of references such as *this*, *that* or *you* within the text alludes to the present context and moment of observation. Mentions of *this* wall, *this* building, in *this* city include the exhibition and its situation.

**Ceci n'est pas, évidemment, une pipe!  
In other words: this is not, obviously, a pipe.  
This is electric light, projected on this.  
On the other hand, this, is not, now, what it used to be. However:  
This is art. This is not.  
The word at the end of this sentence is meaningless.**

---



\*1947 in Belgrad, † 2016 in Pula, Kroatien

*Zvrrr / Rrring*, 1974

*Rrring: There is nobody there*

Filzstift, bedrucktes Papier auf Papier, 21 x 30 cm

Courtesy Galerie Martin Janda, Wien

Mladen Stilinović's Collage ist der zu Papier gebrachte Sound eines Telefonanrufs. *Zvrrr* ist die im Kroatischen gängige lautmalerische Form einer Telefonklingel, die hier mit blauem Filzstift geschrieben steht. In einer großen Sprechblase befindet sich das ausgeschnittene Bild eines Telefons. Es ist nicht der Apparat, der hier den Klingelton wiedergibt, sondern das Wort oder vielmehr der verschriftlichte Laut. Es klingelt weiter, in der nächsten Sprechblase etwas länger. Es scheint keiner abzuheben, denn, wie wir schließlich erfahren: *nema nikoga*, keiner da.

---

\*1947 in Belgrade, † 2016 in Pula, Croatia

*Zvrrr / Rrring*, 1974

*Rrring: There is nobody there*

Felt tip pen, printed paper on paper, 21 x 30 cm

Courtesy Gallery Martin Janda, Vienna

Mladen Stilinović's collage is the sound of a telephone call transferred to paper. In Croatian *Zvrrr* is the common onomatopoeic expression for a telephone bell, written here with a felt tip pen. A large speech bubble contains a cut out picture of a telephone. Not the device, but the word, or rather, written sound, is reproducing the ringtone. The ringing continues and rings even longer in the next speech bubble. Nobody seems to be picking up, for as we eventually learn: *nema nikoga*, nobody there.

**ZVRRR**

**ZVRRR**

**ZVRRRRRR**

**ZVRRR**

**nema nikoga**

---

\*1966 in Warschau, lebt in Warschau

*Blindly*, 2010  
Video, Farbe, Ton, 18:41 Min.

Courtesy der Künstler und Foksal Gallery  
Foundation, Warschau

Die Szenen in *Blindly* von Artur Żmijewski dokumentieren einen Malkurs, den der Künstler für Menschen mit Sehbehinderung veranstaltete. Alle Teilnehmer/innen, gleich ob sie blind zur Welt gekommen waren oder ihr Augenlicht durch einen Unfall oder eine Krankheit verloren hatten, wurden dazu aufgefordert, dieselbe Aufgabe auszuführen: sie sollten auf ein großes Blatt Papier ein Selbstporträt, eine Landschaft und ein Tier malen. Obschon man sagen könnte, dass die Übungen in gewissem Maße die Beeinträchtigungen oder zusätzlichen Hilfsmittel der Teilnehmer/innen in den Vordergrund rückten, ermöglichten sie zugleich einen anderen, betont haptischen Zugang zur freien Interpretation und zur Formulierung einer offenen Form des Ausdrucks wie auch der Wahrnehmung.

---

\*1966 in Warsaw, lives in Warsaw

*Blindly*, 2010  
Video, colour, sound, 18:41 min.

Courtesy of the artist and Foksal Gallery  
Foundation, Warsaw

*Blindly* by Artur Żmijewski shows scenes documenting a painting workshop the artist held with people who are visually impaired. Whether the participants were born blind, had lost their sight following an accident, or due to a certain medical condition, each were asked to perform the same task: to paint on large sheets of paper a self-portrait, a landscape, and an animal. While the exercises, to some degree, could be said to foreground their impairments or additional support needs, they also allowed for other, markedly tactile approaches to free interpretation and for the formulation of an open form of expression as well as perception.

**It's finished:  
the sun, the trees, and the river.  
That's how I see it.  
[What landscape is that?]  
It's a landscape from my head.**

---

So 12/3, 16:00

*Was macht eine verbale Botschaft zum Kunstwerk?*  
mit Wolfgang Brunner  
**Sonntagsführung**

So 19/3, 16:00

*Sprechende Hände. Wissende Pflanzen.*  
mit Wolfgang Brunner  
**Sonntagsführung**

Do 23/3, 18:00  
Vanessa Joan Müller  
**Kuratorinnenführung**

Do 23/3, 19:00

Jenny Perlin  
**Artist Lecture**  
(auf Englisch)

Fr 24/3, 15:00 – 17:00

*Mehr Worte.*  
mit Barbara Kapusta  
**Workshops für Mädchen und junge Frauen** (19 – 24 Jahren)\*

Sa 25/3, 11:00 – 13:00

*Mehr Worte.*  
mit Barbara Kapusta  
**Workshops für Mädchen und junge Frauen** (19 – 24 Jahren)\*

So 26/3, 16:00

*Das Poetische – viel mehr als sprachlicher Überschluss.*  
mit Martin Pfitscher  
**Sonntagsführung**

Fr 31/3, 15:00 – 17:00

*Speak up!*  
mit Yasmin Hafedh a.k.a. Yasmo  
**Workshops für Mädchen und junge Frauen** (14 – 18 Jahren)\*

## März

### Programm

Alle Führungen sind mit gültigem Ausweissticket kostenlos!

### Kurator/innenführungen

Die Kurator/innen der Ausstellung, Vanessa Joan Müller und Luca Lo Pinto, führen durch die Ausstellung und diskutieren mit den Besucher/innen Themen und Hintergründe der präsentierten Werke.

### Sonntagsführungen

Jeden Sonntag um 16:00 Uhr entdecken Sie bei thematischen Überblicksführungen mit unseren Kunstvermittler/innen wie sich Kunst und Sprache verbinden und sich der Logik der effektiven Sinnstiftung und des funktionalen Zeichenaustauschs widersetzen. Finden Sie mit uns eine Sprache in Filmen, Fotografinen, Skulpturen, Installationen und Performances, die sich wie eine Visualisierung von Silben im Raum lesen lässt.

So 9/4, 16:00

*Sprechende Hände. Wissende Pflanzen.*  
mit Daniela Fasching  
**Sonntagsführung**

So 16/4, 16:00

*Das Poetische – viel mehr als sprachlicher Überschluss.*  
mit Wolfgang Brunner  
**Sonntagsführung**

Di 18/4, 11:00 – 13:00

*Mehr Worte.*  
mit Barbara Kapusta  
**Workshops für Mädchen und junge Frauen** (19 – 24 Jahren)\*

**Kombiführungen KHM x Kunstthale Wien**  
Alte Meister treffen auf zeitgenössische Kunst. Anhand ausgewählter Werke aus der Sammlung des KHM und der Ausstellung

Di 18/4, 11:00 – 13:00

*Speak up!*  
mit Yasmin Hafedh a.k.a. Yasmo  
**Workshops für Mädchen und junge Frauen** (14 – 18 Jahren)\*

Do 20/4, 18:30

*Wie Bilder erzählen*  
mit Andreas Zimmermann und Wolfgang Brunner  
**Kombiführung**

So 23/4, 16:00

*Was macht eine verbale Botschaft zum Kunstwerk?*  
mit Michael Simku  
**Sonntagsführung**

*Mehr als nur Worte* [Über das Poetische] in der Kunstthale Wien erfahren Sie wie bereits die Alten Meister das „Poetische“ in ihren Werken integrierten und wie sich zeitgenössische Künstler/innen mit dem Thema auseinandersetzen.

Do 27/4, 18:30

*Gemalte Akustik*  
mit Daniel Uchtmann und Wolfgang Brunner  
**Kombiführung**

So 30/4, 16:00

*Sprechende Hände. Wissende Pflanzen.*  
mit Daniela Fasching  
**Sonntagsführung**

Treffpunkt jeweils: Foyer KHM

### \*Workshops für Mädchen und junge Frauen

*Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.*

Do 4/5, 18:30

*Takt. Rhythmus. Zeit.*  
mit Daniel Uchtmann und Wolfgang Brunner  
**Kombiführung**

So 7/5, 16:00

*Das Poetische – viel mehr als sprachlicher Überschluss.*  
mit Michael Simku  
**Sonntagsführung**

*Off-fernen Worte, um zu sagen, was wirklich wichtig ist, dem schnellstößt man an die Grenzen der Sprache. Poesie kümmert sich nicht um solche Grenzen und zeigt, dass Sprache viel mehr ist als nur richtige Grammatik und Rechtschreibung. In den zwei dreitägigen Workshops wird mit der bildenden Künstlerin Barbara Kapusta und der Poetry-Slammerin Yasmin*

*Hafedh das Poetische und die Lust am Texten, Fabulieren, Klänge Ausprobieren, Schreiben und Sprechen erforscht.*

Anmeldung bis 23/3 unter:  
vermittlung@kunsthalwien.at

Die Teilnahme ist kostenlos und erfordert Anwesenheit an allen drei Workshopseinheiten.

In Kooperation mit der Hll-Foundation.

### Artist Lecture

Jenny Perlin stellt in ihrem Talk die sogenannten Cuisenaire-Stäbchen vor, die in den 1920er Jahre entwickelt und im Musik- und Mathematikunterricht eingesetzt wurden, spricht über das Verhältnis von Farbe, Klang und Dichtung und über filmische Animation und visuelle Sprache.

## April

## Mai

Sun 12/3, 4 pm  
*What makes a verbal message a work of art?*  
with Wolfgang Brunner  
**Sunday Tour**

Sun 19/3, 4 pm  
*Talking hands. Knowing plants.*  
with Wolfgang Brunner  
**Sunday Tour**

Thu 23/3, 6 pm  
Vanessa Joan Müller  
**Curator's Tour**  
(in German)

Thu 23/3, 7 pm  
Jenny Perlin  
**Artist Lecture**  
(in English)

Sun 26/3, 4 pm  
*The poetic – much more than linguistic surplus.*  
with Martin Pfitscher  
**Sunday Tour**

Fri 24/3, 3 – 5 pm  
*More Words.*  
with Barbara Kapusta  
**Workshops for girls and young women** (age 19 – 24)\*

Fri 31/3, 3 – 5 pm  
*Speak Up!*  
with Yasmin Hafedh a.k.a. Yasmo  
**Workshops for girls and young women** (age 14 – 18)\*

Sat 25/3, 11 am – 1 pm  
*More Words.*  
with Barbara Kapusta  
**Workshops for girls and young women** (age 19 – 24)\*

Sat 1/4, 11 am – 1 pm  
*Speak Up!*  
with Yasmin Hafedh a.k.a. Yasmo  
**Workshops for girls and young women** (age 14 – 18)\*

Sun 2/4, 4 pm  
*What makes a verbal message a work of art?*  
with Daniela Fasching  
**Sunday Tour**

Sun 9/4, 4 pm  
*Talking hands. Knowing plants.*  
with Daniela Fasching  
**Sunday Tour**

Sun 16/4, 4 pm  
*The poetic – much more than linguistic surplus.*  
with Wolfgang Brunner  
**Sunday Tour**

Tue 18/4, 11 am – 1 pm  
*Speak Up!*  
with Yasmin Hafedh a.k.a. Yasmo  
**Workshops for girls and young women** (age 14 – 18)\*

Tue 18/4, 11 am – 1 pm  
*More Words.*  
with Barbara Kapusta  
**Workshops for girls and young women** (age 19 – 24)\*

Thu 20/4, 6:30 pm  
*How images tell stories*  
with Andreas Zimmermann and Wolfgang Brunner  
**Combined Guided Tour**

Thu 27/4, 6:30 pm  
*Painted acoustics*  
with Daniel Uchtmann and Wolfgang Brunner  
**Combined Guided Tour**

Sun 23/4, 4 pm  
*What makes a verbal message a work of art?*  
with Michael Simku  
**Sunday Tour**

Sun 23/4, 4 pm  
*What makes a verbal message a work of art?*  
with Michael Simku  
**Sunday Tour**

**Combined Guided Tours**  
**KHM x Kunsthalle Wien**  
Old masters meet contemporary art – selected works from the collection of the KHM (Kunsthistorisches Museum Wien) and the exhibition *More Than Just Words [On the Poetic]* are the basis of this guided tour, where visitors will see how the old masters integrated the "poetic" into their works and how contemporary artists deal with the topic.

Thu 27/4, 6:30 pm  
*Painted acoustics*  
with Daniel Uchtmann and Wolfgang Brunner  
**Combined Guided Tour**

Sun 30/4, 4 pm  
*Talking hands. Knowing plants.*  
with Daniela Fasching  
**Sunday Tour**

Sun 30/4, 4 pm  
*Talking hands. Knowing plants.*  
with Daniela Fasching  
**Sunday Tour**

Thu 4/5, 6:30 pm  
*Tact. Rhythm. Time.*  
with Daniel Uchtmann and Wolfgang Brunner  
**Combined Guided Tour**

Sun 7/5, 4 pm  
*The poetic – much more than linguistic surplus.*  
with Michael Simku  
**Sunday Tour**

Sun 7/5, 4 pm  
*The poetic – much more than linguistic surplus.*  
with Michael Simku  
**Sunday Tour**

**\*\*Workshops for girls and young women**  
*The limits of my language are the limits of my world.*

Often we lack the words to express what one wishes to say because of the limits of language. Poetry addresses those limits and shows that language is much more than the formulation of correct grammar and spelling.

During two three-day workshops, you have the opportunity to explore the poetic and the joy of writing, experimenting with tone, and talking with artist Barbara Kapusta and poetry slammer Yasmin Hafedh.

Registration until 23/3:  
vermittlung@kunsthallewien.at

Free admission. Participation is required on all three workshop days.

In co-operation with the Hill-Foundation

#### Artist Lecture

Jenny Perlin will talk about Cuisenaire rods, the musical and mathematical learning aids for students developed in the 1920s. She will discuss the relation of colour, sound, and poetry, as well as animation in film and visual language.

## March

## April

## May

**Impressum**

Ausstellung:  
Kunsthalle Wien GmbH

*Direktor*

Nicolaus Schafhausen

*Kaufmännische**Geschäftsführerin*

Sigrid Mittersteiner

*Kurator/innen*

Luca Lo Pinto

Vanessa Joan Müller

*Ausstellungsmanagement*

Juliane Saupe

*Leitung Technik/Bauleitung*

Johannes Diboky

Michael Niemetz

*Haustechnik*

Beni Ardolic

Frank Herberg

Baari Jasarov

Mathias Kada

*Externe Technik*

Harald Adrian

Hermann Amon

Dietmar Hochhauser

Alfred Lenz

Danilo Pacher

*Ausstellungsaufbau*

Marc-Alexandre Dumoulin

Johann Gröbner

Scott Hayes

Lazard Lyutakov

Johann Schoiswohl

Andreas Schweger

*Marketing*

Dalia Ahmed

David Avazzadeh

Katharina Baumgartner

Adina Hasler

*Presse und Kommunikation*

Katharina Murschetz

Stefanie Obermeir

Lena Stefflitsch (Praktikantin)

*Fundraising und Sponsoring*

Silvia Keller

*Eventmanagement*

Gerhard Prügger

*Dramaturgie*

Andrea Hubin

Vanessa Joan Müller

Eleanor Taylor

Aneta Zahradnik

*Vermittlung*

Isabella Drozda

Martin Walkner

*Vermittler/innen*

Wolfgang Brunner

Daniela Fasching

Ursula Leitgeb

Martin Pfitscher

Michael Simku

*Buchhaltung*

Mira Gasparevic

Natalie Nachbargauer

*Besucherservice:*

Kevin Manders

Christina Zowack

*Ausstellungsbooklet:**Herausgeber*

Kunsthalle Wien GmbH

*Texte*

Vanessa Joan Müller

Eleanor Taylor

Aneta Zahradnik

*Redaktion*

Isabella Drozda

Vanessa Joan Müller

Martin Walkner

*Gestaltung*

Boy Vereecken

Antoine Begon

*Druck*

REMA LITTERA PRINT

Ges.m.b.H.

© Kunsthalle Wien, 2017

Die Kunsthalle Wien GmbH

ist die Institution der Stadt

Wien für internationale

zeitgenössische Kunst

und Diskurs.

Mehr Informationen zu

Führungen und Programm

finden Sie unter:

[kunsthallewien.at](http://kunsthallewien.at)

[blog.kunsthallewien.at](http://blog.kunsthallewien.at)

[facebook.com/Kunsthalle Wien](https://facebook.com/KunsthalleWien)

[instagram.com/Kunsthalle Wien](https://instagram.com/KunsthalleWien)

[twitter.com/Kunsthalle Wien](https://twitter.com/KunsthalleWien)

#Poetics

Kunsthalle Wien GmbH

Museumsplatz 1

1070 Wien, Austria

www.kunsthallewien.at

+43 (0)1 521 89-0



DER STANDARD

**Colophon**

Exhibition:  
Kunsthalle Wien GmbH

*Director*

Nicolaus Schafhausen

*CFO*

Sigrid Mittersteiner

*Curator*

Luca Lo Pinto

Vanessa Joan Müller

*Exhibition Management*

Juliane Saupe

*Construction**Management*

Johannes Diboky

Michael Niemetz

*Technicians*

Beni Ardolic

Frank Herberg

Baari Jasarov

Mathias Kada

*External Technicians*

Harald Adrian

Hermann Amon

Dietmar Hochhauser

Alfred Lenz

Danilo Pacher

*Art Handling*

Marc-Alexandre Dumoulin

Johann Gröbner

Scott Hayes

Lazard Lyutakov

Johann Schoiswohl

Andreas Schweger

*Marketing*

Dalia Ahmed

David Avazzadeh

Katharina Baumgartner

Adina Hasler

*Press and Communication*

Katharina Murschetz

Stefanie Obermeir

Lena Stefflitsch (Intern)

*Fundraising and Sponsoring*

Silvia Keller

*Event Production*

Gerhard Prügger

*Dramaturgy*

Andrea Hubin

Vanessa Joan Müller

Eleanor Taylor

Aneta Zahradnik

*Education*

Isabella Drozda

Martin Walkner

*Educators*

Wolfgang Brunner

Daniela Fasching

Ursula Leitgeb

Martin Pfitscher

Michael Simku

*Finances*

Mira Gasparevic

Natalie Nachbargauer

*Visitor Service*

Kevin Manders

Christina Zowack

*Exhibition Booklet:**Publisher*

Kunsthalle Wien GmbH

*Text*

Vanessa Joan Müller

Eleanor Taylor

Aneta Zahradnik

*Editing*

Isabella Drozda

Vanessa Joan Müller

Martin Walkner

*Translation*

Katherine Lewald

*Design*

Boy Vereecken

Antoine Begon

*Print*

REMA LITTERA PRINT

Ges.m.b.H.

© Kunsthalle Wien, 2017

Kunsthalle Wien GmbH is

Vienna's exhibition space

for international contemporary

art and discourse.

For more information

please visit:

[kunsthallewien.at](http://kunsthallewien.at)

[blog.kunsthallewien.at](http://blog.kunsthallewien.at)

[facebook.com/Kunsthalle Wien](https://facebook.com/KunsthalleWien)

[instagram.com/Kunsthalle Wien](https://instagram.com/KunsthalleWien)

[twitter.com/Kunsthalle Wien](https://twitter.com/KunsthalleWien)

#Poetics

Kunsthalle Wien GmbH

Museumsplatz 1

1070 Vienna, Austria

www.kunsthallewien.at

+43 (0)1 521 89-0

ÖSTERREICHISCHE ERST-  
AUFFÜHRUNG

INSZENIERUNG:  
ALI M. ABDULLAH

AM 17.03. SOWIE 22., 27.  
UND 28.04.2017

NACH DEM ROMAN VON  
MATIAS FALDBAKKEN

# MACHT- T UND REBEL

WERK  
X



WERK-X.AT

WIEN  
KULTUR

BUNDESGEMEINSCHAFT DER  
LÄNDER ÖSTERREICH

MORE THAN  
JUST WORDS  
[ON THE POETIC]